

Medienorientierung vom 12. März 2008

ewz investiert in die Versorgungssicherheit.

Dr. Conrad Ammann, Direktor

Mit der zunehmenden Technologisierung nimmt die Abhängigkeit von einer qualitativ einwandfreien Stromversorgung laufend zu. Ohne Strom bricht der öffentliche Verkehr zusammen, Beleuchtung, Heizung und Lüftung funktionieren nicht mehr und wenn gar Rechner- und Kommunikationssysteme ausfallen, kann nicht mehr gearbeitet werden. Zum Glück kommen Stromausfälle in der Stadt Zürich selten vor. Gemäss Statistik muss alle 10 Jahre mit einem Stromausfall von 40 Minuten gerechnet werden.

Umfragen zeigen, dass die Kundinnen und Kunden von ewz mit der Versorgungsqualität zufrieden sind. Im schweizerischen und europäischen Quervergleich gehört die Stromversorgung der Stadt Zürich zu den qualitativ besten. Damit dies weiterhin so bleibt, investiert ewz laufend in die Erneuerung und den Ausbau des Verteilnetzes. Letztes Jahr hat ewz 36 Millionen Franken in die Erneuerung der Verteilnetz-Infrastruktur investiert. Unter anderem wurden die Erneuerungen der Unterwerke Samstagern, Frohalp und Sempersteig abgeschlossen. Nun wird das Unterwerk Herdern für rund 40 Millionen Franken auf den modernsten Stand gebracht. Um beim Ausfall von wichtigen Leitungen oder Anlagen die Lastverteilung in der Stadt Zürich noch optimaler steuern zu können, wurde im Unterwerk Auwiesen der erste längs- und quergeregelte Transformator für eine Stadteinspeisung in der Schweiz in Betrieb genommen, mit 376 Tonnen der schwerste Trafo von ewz. Zwei weitere Trafos wurden zu je 8 Mio. Franken wegen der langen Lieferfristen bereits bestellt. Sie werden in den Jahren 2010 und 2011 im Unterwerk Fällanden eingebaut und ersetzen solche aus dem Jahr 1959.

Die Stadt Zürich ist eng eingebunden in das schweizerische und europäische Übertragungsnetz. Damit die Stromversorgung funktioniert, muss europaweit jederzeit genügend Strom für die Versorgung aller Kundinnen und Kunden eingespeist werden. Ausreichende Kraftwerkskapazitäten und Übertragungsnetze sind dazu erforderlich. In den letzten Jahren wurden ältere Kraftwerke stillgelegt. Die Bewilligungsverfahren für neue Grosskraftwerke und Übertragungsleitungen sind langwierig. Deshalb wird

europaweit das Stromversorgungssystem zunehmend am Kapazitätslimit betrieben. Bei Ausfall von wichtigen Leitungen oder Kraftwerken sind Überlastungen möglich. Falls es nicht gelingt, die nachgefragte Kraftwerksleistung zur Verfügung zu stellen, droht das System zusammenzubrechen und grosse Regionen können von einem Blackout betroffen werden. Als Schutzmassnahme wurde deshalb europaweit die automatische Abschaltung von Netzteilen beschlossen. Falls europaweit nicht genügend Kraftwerksleistung bereitgestellt werden kann, zeigt sich dies europaweit durch ein Absinken der Frequenz unter die Nennfrequenz von 50 Hertz. Bei Unterschreitung von 49 Hertz wird das Höchstspannungsnetz europaweit gezielt entlastet. Jedes Versorgungsunternehmen muss in 0,3-Hertz-Schritten jeweils 10 bis 15 % seines Versorgungsgebietes abschalten. Es wird erwartet, dass dadurch ein totaler, viele Stunden dauernder Blackout vermieden werden kann. Die nach dem Zufallsprinzip ausgeschalteten Netzregionen werden dann nach rund 30 Minuten oder nach wenigen Stunden fernbedient wieder zugeschaltet.

Die Schweizer Versorgungsunternehmen, auch ewz, mussten sich zu Schutzeinrichtungen verpflichten. Dazu wurden letztes Jahr die Transformatoren in den ewz-Unterwerken mit automatischen Unterfrequenzrelais ausgerüstet. Bei Eintreffen dieser aktuell noch sehr unwahrscheinlichen Notfallsituation würden mit dieser Schutzmassnahme in einzelnen Quartieren der Stadt Zürich der Strom ausgeschaltet.

ewz befasst sich intensiv mit der Thematik, wie zukünftig eine ausreichende Stromversorgung sichergestellt werden kann. Aktuell profitiert die Stadt Zürich von den eigenen Wasserkraftwerken im Bündnerland, den Beteiligungen an Wasserkraftwerken in den Kantonen Graubünden, Tessin, Schwyz und Bern sowie den Beteiligungen an den Kernkraftwerken Gösgen und über die AG für Kernenergiebeteiligungen in Frankreich und an Leibstadt. Um auch in Zukunft die Energieversorgung der Stadt Zürich und Teile von Graubünden sicherzustellen, müssen die benötigten Kraftwerksleistungen auch nach deren Altersende bereitgestellt werden und die entsprechenden Höchstspannungsleitungen für den Stromtransport zur Verfügung stehen. Nur ein sicheres Verteilnetz in der Stadt Zürich genügt nicht. Mit der letztes Jahr beendeten Sanierung des Kraftwerks Wettingen haben wir einen weiteren Meilenstein

für eine funktionierende Stromzukunft gesetzt, dank *naturemade star*-Zertifizierung sogar einen ökologischen. Wir fördern mit unseren neuen Stromprodukten die Stromgewinnung aus Wind und Biomasse und ermöglichen den Bau von weiteren solchen Kraftwerken. Die Erneuerung der Konzessionen für unsere Wasserkraftwerke und die Nutzung der Kernenergie wird langfristig einen wesentlichen Einfluss auf unsere Versorgungssicherheit haben.

Trotz Investitionen in die Versorgungssicherheit und der Bonus-Aktion (7 % auf die Stromrechnung für alle Kundinnen und Kunden) blickt ewz finanziell wiederum auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Der Gesamtertrag des Vorjahres konnte mit einem höheren Energieverbrauch und Mehrerlösen beinahe wieder erreicht werden, obschon die im Oktober 2006 eingeführten Tarife und neuen Stromprodukte höhere Mindereinnahmen erwarten liessen. Bei einem Gesamtertrag von 664,9 Mio. Franken (Vorjahr 672,8) liefern wir 62,1 Mio. Franken (Vorjahr 62,7) an die Stadtkasse ab, haben für 92,5 Mio. Franken (Vorjahr 67,8) Investitionen getätigt und legen 125,4 Mio. Franken (Vorjahr 95,0) in Rückstellungen und Reserven ein, davon 27,5 Mio. Franken für die zeitlich begrenzte Bonus-Aktion. Damit hat ewz auch finanziell eine optimale Ausgangslage für das erste Jahr unter dem neuen Stromversorgungsgesetz.